

Über den Verfall der deutschen Sprache, eine philosophische Analyse

von
Robert Hammer
2020

Jeder, der sich mit Philosophie beschäftigt, weiß um das Potenzial der Sprache und was man mit Sprache machen kann. Sprache und Denken sind eng verknüpft, ohne Spracheⁱ ist Kommunikation unmöglich. Es besteht nicht nur die Möglichkeit, im Medium der Sprache die objektive Realität gedanklich zu erfassen, sondern auch fiktive Welten zu entwickeln und zu völlig abstrakten (Denk-) Dimensionen vorzustoßen.

Was Sprache ermöglicht, kann man sehr gut am deutschen Idealismus oder im 20. Jahrhundert bei Martin Heidegger feststellen. – Ein Denken, welches völlig losgelöst von der Semantik der Alltagssprache Denkdimensionen eröffnet, welche dem üblichen Sprachverständnis nicht zugänglich sind.

Im Unterschied zur Linguistik, welche sich mit Sprache wissenschaftlich auseinandersetzt, ist Sprache für Philosophie und Dichtung die Möglichkeit, kreativ tätig zu sein und „neue Welten“ zu schaffen.

Sprachgefühl und -verständnis haben oberste Priorität.

Im deutschen Sprachraum ist eine Entwicklung festzustellen, welche nach Auffassung des Verfassers zu einer Verfremdung und Einschränkung, in weiterer Folge zu einem Verfall des deutschen Sprachguts führen wird. Einerseits wird durch Eingriffe einer Kommission, dem Rat für deutsche Rechtschreibung, andererseits durch die gendergerechte Ausdrucksweise die deutsche Sprache – durch die Kommission legitimiert – denaturiert.

Diese Entwicklung wird im Land der Dichter und Philosophen dazu führen, dass es in Zukunft weder Dichter, noch Philosophen geben wird.

Als Beispiel mag dieser Satz in einer gendergerechten Ausdrucksweise wiedergegeben werden.

Zuerst in gesprochener Form: Diese Entwicklung wird im Land der Dichter und Dichterinnen und Philosophen und Philosophinnen dazu führen, dass es in Zukunft weder Dichter oder Dichterinnen, noch Philosophen oder Philosophinnen geben wird.

Jetzt in geschriebener Form: Diese Entwicklung wird im Land der Dichter*innen und Philosoph*innen dazu führen, dass es in Zukunft weder Dichter*innen, noch Philosoph*innen geben wird.ⁱⁱ

Schon aus diesem einfachen Beispiel ist ersichtlich, wie plump und jeglicher Sprachästhetik entbehrend diese orthographischen Sprachveränderungen – in diesem Fall, um gendergerecht zu sein – sind.

Die Misere der deutschen Sprache begann mit der Rechtschreibreform 1996, als der Versuch unternommen wurde, die deutsche Rechtschreibung zu vereinfachen. Im Laufe der Jahrzehnte haben die verantwortlichen Gremien immer wieder Änderungen durchgeführt, allerdings nie zum Guten. Statt einer Vereinfachung ist eine Unübersichtlichkeit im Sprachgebrauch eingetreten. Es entsteht der Eindruck, dass diese „Experten“ aus einem Nicht-Verstehen dessen, was die Bedeutung von Sprache eigentlich ist, handeln. Deutsch ist eine lebende Sprache und

ⁱ Hier verbale Sprache; Kommunikation kann auch durch Zeichen, Gesten, Musik, etc., erfolgen. Die Möglichkeiten sind hier unbegrenzt.

ⁱⁱ Verwendet wird hier das laut Kommission jetzt gültige Asterisk. Das Binnen-I steht im Verdacht, ein Phallussymbol zu sein. - Sic!

jede lebende Sprache hat eine Eigendynamik, weil sie den Einflüssen von Fremdsprachen ausgesetzt ist und durch den alltäglichen Gebrauch ständigen Veränderungen unterliegt, welche allerdings einer Selbstregulation unterliegen und kaum zu Verständnisschwierigkeiten führen. Ein vorsätzlicher und künstlicher Eingriff in eine lebende Sprache – auch wenn es mit der Absicht geschieht, die Orthographie zu vereinfachen – führt zu einer Denaturierung. Sprachregulierung bedeutet immer Zwang, Einengung, welche die Entfaltung bzw. Weiterentwicklung einer Sprache behindert. Sie wird verfremdet, ihres Naturells beraubt. Ein solcher Eingriff in die deutsche Sprache wäre gerechtfertigt, wenn sich Schweizer, Bayern und Österreicher aufgrund der Sprachentwicklung nicht mehr mit den Preußen verständigen könnten, weil dadurch die kulturelle Einheit gefährdet wäre, wofür zurzeit allerdings nicht der geringste Anlass besteht.

Warum also „reformieren“?

Schon nach der Rechtschreibreform meldeten sich Kritiker, welche den Verdacht äußerten, dass die Rechtschreibänderungen durch die Kommission nur deshalb vorgenommen wurden, um eine Existenzberechtigung nachzuweisen. Dieses Argument ist nicht ganz implausibel, da der Duden-Verlag in seiner über Jahrzehnte langen Rechtschreibpflege des Deutschen keinen solchen Nachweis erbringen musste. – Die Verdienstmöglichkeiten waren durch den Bücherverkauf garantiert. Es bestand keine Notwendigkeit, an der Sprache „herumzudoktern“.

Wissenschaft hat heute im allgemeinen Verständnis die Funktion, welche früher Gott hatte. Sie weiß alles, sie kann alles, sie ist ein Universalmittel gegen alle Beschwerden irgendwelcher Art. Wissenschaft ist allwissend. Alle Probleme können durch die Wissenschaft gelöst werden, aber – was heißt denn »Wissenschaft«? Was ist Wissenschaft?

Im Gegensatz zum allgemeinen Verständnis bedeutet Wissenschaft, das wissenschaftliche Denken, de facto nicht ein universelles, sondern ein reduziertes Denken. Eingeengt auf ein bestimmtes Fachgebiet. Auf diesem Gebiet ist der Experte eine Koryphäe, die wissende Autorität. Er hat aber für alles, was sich außerhalb seines Fachgebiets befindet, eine mangelhafte Kompetenz und sehr oft ist er absolut blind für Vorgänge außerhalb seines Fachgebiets, überträgt aber seine speziellen Kenntnisse auf andere Bereiche, ohne sich der Auswirkungen bewusst zu sein. Oder er negiert überhaupt alles, was nicht in sein Fachgebiet fällt. Dies gilt für alle Einzelwissenschaften, nicht nur die Naturwissenschaften. Philosophie ist wohl die einzige Wissenschaft, welche einen universellen Blick auf das Weltgeschehen hat, eine nicht spezialisierte Denkdisziplin.

Die verschiedenen Änderungen der Rechtschreibregeln durch die Kommission mögen vielleicht aus fachlicher Sicht durchaus eine bestimmte Berechtigung haben, aber die Volkssprache nach diesen spezifischen Kriterien zu verändern, ist etwas kurios und hat nur zu einer Verwirrung und Unsicherheit über die richtige Schreibweise geführt. Ob Mayonnaise oder Majonäse, Grizzlybär oder Grislibär, Getrennschreibung oder zusammenschreiben, etc. – alle diese Maßnahmen haben, mit Ausnahme der Regelung für ss und ß, nur zu einer Unübersichtlichkeit geführt, welche das Sprachgefühl zerstört.ⁱ

Der letzte und wohl folgenschwerste Eingriff in die deutsche Sprache wurde durch das Gendersternchen initiiert. Die bisherigen Verwendungen von Schrägstrich, Binnen-I, usw., genügten nicht, es musste der in unserer Zeit allgemein verbreiteten Reformwutⁱⁱ entsprechend etwas anderes sein: ein Asterisk, um eine gendergerechte Ausdrucksweise zu ermöglichen.

Wenn Pflichtschulabgänger den Unterschied zwischen einem grammatikalischen Genus und dem natürlichen Geschlecht nicht kennen, so ist dies verzeihlich und verständlich. Wenn aber Akademiker diesen Unterschied nicht

ⁱ Persönliche Erfahrung des Verfassers.

Anzunehmen, dass diese Änderungen in den Sprachregeln keine Auswirkung auf das Lesevermögen haben, ist wohl – auch wenn dies von denen, welche für diese Änderungen verantwortlich sind, bestritten wird – falsch. Es sind nicht nur die neuen Medien, welche für die Leseschwierigkeiten unserer Jugend verantwortlich zeichnen.

ⁱⁱ Reformieren um des Reformierens willen, auch wenn es nicht nötig ist.

kennen und das grammatikalische Genus dem natürlichen Geschlecht angleichen wollen, so ist dies eine Bankrotterklärung des akademischen Wissenschafts- und Bildungsbetriebs.

Was ist der Ursprung für diesen gravierenden Eingriff, dessen Auswirkung auf die zukünftige Entwicklung des Deutschen derzeit überhaupt nicht absehbar ist?

In der Vergangenheit wurden Sprachregelungen in der Regel von totalitären Regimen, Diktaturen, welche auf diese Art und Weise ihre Untertanen zur Loyalität erziehen wollten, betrieben. Jegliches Abweichen von einer loyalen Gesinnung sollte auf diese Weise unterbunden werden, nicht nur in der öffentlichen Rede, sondern auch im Denken. Ziel war, die bedingungslose Unterwerfung – auch die geistige – zu erreichen. Der anders Denkende war eine Gefahr für das System, weil er durch seine Kritik die Autorität des Regimes untergrub. Deshalb die Sprache regulieren und auf diese Art und Weise ein konformes Denken erzeugen; durch Sprachregelung zur Macht zu gelangen und die Macht zu erhalten. – Dies war und ist die Strategie von Diktaturen.

Durch die feministische Bewegung wurde das Denken verbreitet, dass der Androzentrismus in der Sprache die Vorherrschaft des Mannes gewährleiste. Diese männliche Dominanz müsse man durch eine Gleichschaltung des grammatikalischen Genus mit dem biologischen Geschlecht brechen, um damit diese Ungleichheit zu beseitigen und damit die Gleichstellung der Frau zum Mann zu erreichen.

Dabei wird übersehen, dass die androzentrische Dominanz in der Sprache historische Gründe hat. Physische Stärke war notwendig, um in einer lebensbedrohenden Natur überleben zu können, was zu einer Dominanz des Mannes führte. Bei der Jagd, im Kampf, hat der physisch Stärkere immer einen Vorteil gegenüber dem Schwächeren. Frauen sind in Bezug auf physische Kraft dem Mann unterlegen, was zum Patriarchat führte. Dies spiegelt sich auch heute noch in der Sprache wider. Mit der kulturellen Entwicklung, dem technischen Fortschritt, wurde die physische Kraft immer unbedeutender, weshalb bei den jetzigen Anforderungen auch Frauen die verschiedensten gesellschaftlichen und beruflichen Positionen problemlos einnehmen können, d.h. mit dem Vordringen der Frauen in höchste Positionen kann davon ausgegangen werden, dass sich dies auch bei einer natürlichen Sprachentwicklung eigendynamisch sprachlich niederschlagen würde. Mit anderen Worten: das Feminine würde in der Sprache sowieso immer weiter in den Vordergrund treten, auch wenn kein künstlicher Eingriff vorgenommen würde.

Der Feminismus kämpft mit dem Argument gegen die männliche Dominanz, dass Frauen unterdrückt und generell benachteiligt wären. Angeführt werden geringere Bezahlung für die gleiche berufliche Tätigkeit, sowie sonstige generelle Benachteiligungen. – Sind Frauen aber tatsächlich immer benachteiligt?

Dass Frauen für die gleiche Tätigkeit eine geringere Entlohnung erhalten, ist teilweise richtig, hier besteht ein Aufholbedarf. Allerdings tauchen jetzt Studien auf, nach welchen die Diskrepanz zwischen dem weiblichen und männlichen Einkommen teilweise auf falsche Angaben beruhen. Frauen geben weniger Einkommen an, Männer mehr. Dies ist wohl auf geschlechtsspezifische Verhaltensweisen und Erwartungen zurückzuführen.ⁱ

Beim sozialen Einkommen sind Frauen ökonomisch eindeutig besser gestellt, d.h. Männer sind benachteiligt.ⁱⁱ

Gleiche Rechte bedeutet eigentlich auch gleiche Pflichten. Und hier muss man der feministischen Bewegung den Vorwurf machen, dass sie eine hohe Priorität auf die Rechte, aber nicht auf die Pflichten legt.

Z.B. war eine österreichische Bundesministerin schon vor Jahren darauf stolz, dass Frauen erst im Jahr 2028 statt mit 60 Jahren, so wie die Männer, erst mit 65 Jahren pensionsberechtigt sind und ließ dies sogar in der Verfassung verankern, obwohl schon damals klar war, dass der Staat mit der Finanzierung der Pensionen Probleme bekommen würde.

ⁱ In einer Familie muss der Mann natürlich mehr verdienen als seine Frau, wie er natürlich auch das größere Auto fahren muss. ;-)

ⁱⁱ Auskunft eines leitenden Versicherungsangestellten, dessen Unternehmen die ökonomischen, geschlechtsspezifischen Einkommensverhältnisse in sozialer Hinsicht berechnen ließ.

In der heutigen Zeit müssen Jungmänner nach wie vor einen Dienst am Staat in Form des Militärdienstes leisten, obwohl keine militärische Bedrohung vorliegt und die Bedeutung des Bundesheeres eher in der Funktion als Katastrophenhilfe liegt. Für junge Frauen ist dies offensichtlich nicht zumutbar, obwohl sie sehr wohl auf freiwilliger Basis eine militärische Berufslaufbahn einschlagen können und in anderen Staaten Frauen sogar Militärdienst leisten müssen.ⁱ

Im Feminismus geht es nicht um gleiche Rechte, sondern darum, Vorteile für Frauen zu erringen, vor allem natürlich für die Proponentinnen dieser Bewegung... Pflichten – so etwas gibt es in dieser Geisteshaltung nicht. Mit Feminismus wird Politik gemacht, Machtpolitik.

Ein weiteres Kuriosum der feministischen Bewegung zeigt sich darin, das weibliche Element in die Geschichte einzubringen. So wurde bereits eine Bibel gendergerecht übersetzt. Dies ist eine Geschichtsverfälschung aller-schlimmsten Ausmaßes! Die Autoren vor 2000 Jahren wären sehr verwundert – um es milde zu sagen – über dieses Pseudos.ⁱⁱ

Die juristische Legalisierung der Rechtschreibung – auch der gendergerechten Ausdrucksweise – durch den Rat für deutsche Rechtschreibung zieht gravierende Konsequenzen nach sich.

Das Juristendeutsch ist aus sprachästhetischer Sicht ein hässliches Monster. Dies hat allerdings seinen Grund darin, dass Sachverhalte bzw. Verhaltensweisen sprachlich möglichst exakt erfasst werden müssen, um in der Judikatur Rechtssicherheit zu gewährleisten, weshalb juristische Formulierungen keine Rücksicht auf Sprachästhetik nehmen können und dürfen. Juristen beschränken sich auf eine Buchstabenexegese, um die Objektivität einer Gesetzesauslegung zu gewährleisten. So kann, z.B., ein vorhandener oder nicht vorhandener Beistrich die Bedeutung eines Satzes völlig verändern. Sprachliche Spitzfindigkeiten werden in Gerichtsverfahren angewendet, sehr oft nicht, um den Geist des Gesetzes durchzusetzen, sondern um ihn zu umgehen oder auszusetzen. Der juristische Rechtsbegriff ist ein formaler, kein inhaltlicher.ⁱⁱⁱ Eine Begebenheit wird subsumtiv einer entsprechenden gesetzlichen Bestimmung formal zugeordnet. Einem Richter steht es nicht zu, ein Gesetz zu schaffen oder sich über ein Gesetz hinwegzusetzen. Seine Pflicht besteht darin, Begebenheiten, Tatbestände, gesetzeskonform zu bestimmen und demgemäß Recht zu sprechen.

In den Gesetzen wird eine sprachliche Realität geschaffen, nach welcher Richter urteilen *müssen*. Diese Realität kann von der objektiven Realität enorm divergieren. Es sei an dieser Stelle auf die derzeitige Entwicklung hingewiesen, Tieren wie Delphinen, Orang-Utan-Weibchen, oder sogar Flüssen einen Personenstatus zuzuweisen. Dies zeugt von einem absoluten Nichtverstehen, was eigentlich eine Person ausmacht. Es genügt nicht, eine schützenswerte Tierart oder einen Fluss gesetzlich zu schützen, nein – es wird daraus eine juristische Person gemacht. Diese absolut fiktive Realität kann allerdings in einem Gerichtsverfahren Wirklichkeit werden, mit juristischen Konsequenzen! Ein Fantasieprodukt wird einklagbar!

Die Bedeutung der juristischen Realität sei hier an der Stellung eines gerichtlich zertifizierten Sachverständigen in einem Gerichtsverfahren dargestellt:

ⁱ Es sei hier in keiner Art und Weise die Position vertreten, dass Frauen Militärdienst leisten sollen. Ein Dienst an der Gemeinschaft kann sehr wohl im Sozialen erfolgen, was in Zeiten eines bevorstehenden Pflegenotstandes aufgrund der Überalterung der Bevölkerung durchaus sinnvoll erfolgen kann – und damit der Staat finanziell entlastet würde.

ⁱⁱ Welch ´ Glück, dass ein geringes Interesse an den alten Sprachen vorhanden ist! Sonst müssten sich das Altgriechische und das Lateinische ebenfalls eine Feminisierung gefallen lassen...

ⁱⁱⁱ Um dies verständlich zu machen, sei hier ein Beispiel angeführt, eine Begebenheit, welche sich vor einigen Jahren tatsächlich ereignet hat: Ein Hotelbesitzer wurde aufgrund der Aussagen zweier Brandstifter, welche sein Hotel niedergebrannt hatten, wegen Anstiftung rechtskräftig verurteilt. Der Staatsanwalt hatte den beiden Brandstiftern einen Deal angeboten, wenn sie ihren Auftraggeber angeben würden. Verbunden damit war eine Strafmilderung. Eine Komplizin der beiden Täter hatte allerdings Gewissensbisse, dass ein Unschuldiger im Gefängnis sitzen soll und machte eine dementsprechende Aussage bei der Polizei, eine Woche bevor der Hotelbesitzer ins Gefängnis gehen musste. Die beiden verantwortlichen Richter hatten sich bei ihm nicht entschuldigt, weil dies nach juristischen Kriterien ein absolutes richtiges Urteil war – sie hatten sämtliche formalen Kriterien eingehalten. Sie hatten eben nur den Falschen geglaubt.

Wenn ein Gerichtsverfahren nach juristischen Kriterien formal richtig durchgeführt wurde, aber nach Wahrheitskriterien ein falsches Urteil gefällt wird, so ist dies *kein* (juristisches) Fehlurteil.

Ein gerichtlich zertifizierter Sachverständiger hat bei Gericht eine derartige Machtstellung, dass er de facto alles nach eigenem Gutdünken tun und lassen kann, d.h. er kann nach eigener Willkür jedes Gerichtsverfahren lenken. Die einzige Eingriffsmöglichkeit, die ein Richter hat, besteht in der Bestellung des Sachverständigen. Die Erstellung des Gutachtens liegt in der alleinigen Verantwortung des Sachverständigen, den der Richter wegen seiner Kompetenz auf einem bestimmten Fachgebiet hinzugezogen hat. Jeder Sachverständige würde einen Richter in seine Schranken verweisen, wenn dieser versuchen würde, auf das Gutachten Einfluss zu nehmen. Durch die gerichtliche Zertifizierung wird sichergestellt, dass das Gutachten juristisch valide ist. Gegen den Inhalt eines Gutachtens, welches von einem gerichtlich zertifizierten Sachverständigen erstellt wurde – gibt es keinen rechtlichen Einspruch! Ein Einspruch darf nur wegen Formalfehler erhoben werden!ⁱ Gegen den Inhalt kann nur dann Einspruch erhoben werden, »wenn dabei ein Verstoß gegen zwingende Denkgesetze, (sonstige) Erfahrungssätze oder zwingende Gesetze des sprachlichen Ausdrucks unterlaufen ist.«ⁱⁱ Gerichtsgutachter können sich über sämtliche vorgelegten Beweise hinwegsetzen und sie für ungültig erklären. Es genügt der Hinweis, dass der gegenständliche Beweis im Internet für falsch erklärt wurde.ⁱⁱⁱ Die Macht eines Gutachters geht sogar so weit, dass nachgewiesene Fehler, welche in einem Gutachten auftauchen und welche auch für einen Laien^{iv} des betreffenden Sachgebietes unmittelbar einsichtig und beurteilbar sind, im Verfahren nicht berücksichtigt werden!

Bei der Schaffung bzw. Formulierung von Gesetzen ist es nicht möglich, auch nicht bei aller aufgewendeten Akribie, sämtliche relevanten Umstände zu berücksichtigen. Es kann auch niemand voraussagen, ob nicht in zukünftigen Ereignissen Situationen auftreten, sodass ein Gesetz kontraproduktiv ist, d.h. die Einhaltung der gesetzlichen Normen den ursprünglichen Rechtsintentionen des Gesetzes widerspricht.

Als Beispiel mag hier das Argument einer ehemaligen Verfassungsrichterin und Bundespräsidentenskandidatin in der Flüchtlingskrise aus dem Jahr 2015 angeführt werden, in der sie die Entscheidung der Regierung, den Flüchtlingsstrom auf 37.500 im Jahr zu beschränken, dahingehend kritisierte, dass dies gegen das Gleichheitsprinzip verstoße. Es wäre der 37501. Flüchtling benachteiligt, der 37502., usw., was eine rechtliche Ungleichstellung darstelle. Dies ist ein logisch vollkommen richtiges Argument. Allerdings waren im Jahr 2015 ca. 65 Millionen Menschen auf der Flucht. Nach obigem juristischem Kriterium wäre Österreich verpflichtet, sämtliche 65 Millionen Menschen aufzunehmen, was bei einer 8-Millionen-Bevölkerung doch etwas problematisch wäre... Daraus ist ersichtlich, dass juristische Kriterien sehr oft praxisfern und ganz einfach nicht umsetzbar sind.

So mancher mag sich jetzt fragen, was denn die Jurisdiktion, der Rechtsstaat, mit der deutschen Sprache zu tun hat, d.h. mit linguistischen Problemen und Fragestellungen. Weshalb soll denn die juristische Rechtsprechung für die weitere Entwicklung der deutschen Sprache überhaupt Relevanz haben? Handelt es sich hier nicht um die unzulässige Vermengung zweier verschiedener Sachgebiete, welche völlig verschiedene Gegenstandsbereiche haben?

Diese Verbindung besteht in der Institution der Rechtschreibkommission. Das Diktum der Kommission in Bezug auf die deutsche Sprache ist für die Behörden verbindlich. Diese Kommission hat die gleichen Machtbefugnisse in Bezug auf die Sprache wie ein gerichtlich zertifizierter Gutachter in einem Gerichtsverfahren. Schlagen sind nicht sprachliche Kriterien, sondern juristische.

Durchaus ökonomische Auswirkungen haben sich bereits in der Art gezeigt, dass zigtausende Formulare aus Lagerbeständen vernichtet werden mussten, weil sie nicht gendergerecht formuliert waren und deshalb juristisch anfechtbar waren.

ⁱ Ist sei dahingestellt, welche Auswirkungen eine solche Regel auf die Qualität der Gutachten hat und vor allem, welches Korruptionspotenzial in einer solchen Regelung liegt.

ⁱⁱ Zitat aus einem Bescheid des OGH in Arbeits- und Sozialrechtssachen Wien vom 4.10.2011.

ⁱⁱⁱ Natürlich, im Internet gibt es ja keine Fake News! ;-)

^{iv} D.h. auch für den Richter, einem Juristen,...

Gesetze müssen nach den Regeln dieser Kommission formuliert werden. Wenn ein Gesetz diese Bedingung nicht erfüllt, kann es angefochten werden. Straftaten, welche im Gesetz nicht gendgerecht formuliert sind, können nicht bestraft werden, wenn sie von einem Täter begangen wird, dessen Geschlecht im Gesetz nicht angeführt ist.ⁱ Im Extremfall, um ein Beispiel zu erwähnen, darf eine Mörderin nicht bestraft werden, wenn die Strafbestimmung des Gesetzes nur die maskuline Sprachform enthält. Dies trifft auch dann zu, wenn dieser Mangel im Gesetz auf einen Fehler zurückzuführen ist oder wenn bei der Veröffentlichung des Gesetzes in schriftlicher Form dieser Fehler auftritt.

Quo vadis, lingua germanica? Welche Entwicklung wird die deutsche Sprache nehmen?

- Eine große Stärke des Deutschen, die Übereinstimmung der gesprochenen mit der geschriebenen Sprache geht verloren.
- Es werden sich zwei verschiedene Arten des Deutschen entwickeln:
auf der einen Seite das Deutsch der Literaten.ⁱⁱ Diese werden sich hüten, ihr Sprachgefühl durch kuriose Regeln zerstören zu lassen und sich auf die verordnete Orthographie nur dann einlassen, wenn sie für ihre Zwecke nützlich ist.
Auf der anderen Seite das von der Deutschkommission verordnete Amtsdeutsch, welches von Behörden verwendet und an den Schulen unterrichtet werden muss.
- Durch die gendgerechte Verkomplizierung des Deutschen wird die schon durch die verschiedenen Rechtschreibreformen herbeigeführte Verunsicherung im Sprachgebrauch noch gesteigert.ⁱⁱⁱ Es ist zu bezweifeln, dass die dadurch geschaffenen Differenzierungsmöglichkeiten positive Effekte haben. Man kann eher davon ausgehen, dass mit dem dadurch verursachten Verlust des Sprachgefühls auch die Lesefähigkeit^{iv} Schaden nimmt und eine negative Auswirkung auf die Effizienz des Denkens eintritt.
- Durch die „Legalisierung“ des Deutschen wird der juristische Denkduktus der Sprache aufgezwungen. Juristisches Denken ist durch exakte Interpretation von Texten gekennzeichnet. Um die Objektivität zu bewahren, werden Texte möglichst buchstabengenau ausgelegt. In der Juristensprache besteht nur die Freiheit einer spitzfindigen Textauslegung. Dem juristischen Denken fehlt die kreative Weltweite. Ein Dichter oder Schriftsteller schafft eine fiktive Welt mit den verschiedensten Stilmitteln und Perspektiven, wie z.B. des Schönen oder auch Hässlichen, um etwas in der realen Welt darzustellen oder zu kritisieren, wie z.B. Gesellschaftsformen oder -zustände. Die Fiktion dient dazu, um etwas in der realen Welt richtig zu stellen.
Der juristische Geist verwendet eine gesetzlich formulierte Fiktion, um einen in der realen Welt herrschenden Zustand einerseits möglichst exakt zu erfassen und damit gerichtlich behandeln zu können, andererseits aber werden tatsächliche Zustände, die Wahrheit, durch juristische Kriterien verfälscht, was zu fragwürdigen Rechtssprüchen führt.^v Diese Gerichtsurteile haben aber in der objektiven Realität Zwangscharakter.
Dichtung schafft Freiheit, der juristische Geist Unfreiheit – im Denken.
- Durch den Schulunterricht, welcher im „Amtsdeutsch“ erfolgen muss^{vi}, werden sich in den Schülern diese Denkstrukturen durch Gewöhnung festsetzen und nach Aussterben der Generationen, welche noch Deutsch nach der alten Orthographie gelernt haben, wird sich auch das die Kreativität ermöglichende Deutsch aussterben. Man kann davon ausgehen, dass sich ein verschrobenes Denken einstellen wird.

ⁱ Hier wird der Grundsatz schlagend, dass nur dasjenige bestraft werden darf, was schriftlich fixiert ist.

ⁱⁱ Dichter, Schriftsteller, Philosophen. Die wissenschaftlichen Terminologien werden wohl weniger betroffen sein.

ⁱⁱⁱ Es sind bereits verschiedene Femininformen aufgetaucht, welche in keinem Wörterbuch zu finden sind. „Wildwuchs“ in der Sprache.

^{iv} Durch die gendgerechte Ausdrucksweise wird nicht nur die Lesefähigkeit beeinträchtigt, sondern auch die Diktierbarkeit von Texten. Dies ist von besonderer Bedeutung in einer Zeit, in der Spracherkennungssoftware verwendet wird und man versucht, Computer sprachfähig zu machen.

^v Wie z.B. Tiere zu juristischen Personen zu machen.

^{vi} Die Lehrer haben keine Wahl, sie müssen das verordnete Deutsch unterrichten. Wenn sie sich nicht daran halten, haben sie mit disziplinarischen Maßnahmen zu rechnen.

Summa summarum muss von der Zerstörung des Potenzials der deutschen Sprache ausgegangen werden, welche einerseits ihren Ursprung in einem Nichtverstehen einer natursprachlich-evolutionären Dynamik hat, andererseits einer ideologischen Verfechtung von feministischen Ideen zuzuschreiben ist.

Die gendergerechte Abänderung der deutschen Sprache ist auf die Bestrebungen einiger, weniger Feministinnen zurückzuführen, welche mit allen Mitteln an die soziale Spitze der Gesellschaft kommen wollen und denen vielleicht gar nicht klar ist, welchen Schaden sie mit der Durchsetzung der gendergerechten Ausdrucksweise im Deutschen anrichten.

Karrieredenken und Machtstreben ist das treibende Motivⁱ, *deshalb* wird feministische Politik betrieben.

Es ist anzunehmen, dass die große Masse der Frauen, welche Mütter sind, Gegner dieser Sprachveränderungen sind, weil sie großen Wert darauf legen, dass ihre Kinder gutes Deutsch lernen. - Sprachbeherrschung ist der Grundstein für ein erfolgreiches Leben.

Quo vadis, lingua germanica?

Gutes Deutsch? Richtig denken? – »Unnötig, unwichtig, überflüssig«, sprach die*r beschränkte Geistin*, »dazu haben wir die Computer!«

ⁱ ... was eigentlich schon immer eine männliche Defizienz war, welche im Laufe der Geschichte zu viel Leid und Not geführt hat...